Bohrinseltrash

NACHRICHTEN

Selfkant. Im Rathaus von Tüddern im Selfkant wurde der 500. Zipfelpass *komplett* abgestempelt. Die 78 Jährige Rentnerin Magdalena R. aus Wipperfürth hat es geschafft. Innerhalb von vier Jahren fuhr sie per Autostopp kreuz und quer durch Deutschland, um die vier Zipfelorte List, Görlitz, Oberstdorf und Selfkant zu bereisen. Damit der Zipfelpass abgestempelt wird, muss der Inhaber ledoch mindestens eine Übernachtung in dem jeweiligen Zipfelort nachweisen können. „Meine kleine Pension reicht nicht aus, um mir teure Übernachtungen in Hotels leisten zu können," sagt Magdalena R., „da habe ich ansässige Bauern um Quartier gebeten und mir die Übernachtung von Ihnen bestätigen lassen."

Abb. Zipfelpass

Dieses eigenwillige Vorgehen wurde in den Rathäusern und Tourismusverwaltungen der Gemeinden als rechtmäßig anerkannt.

Auf Magdalena R. wartet nun das Zipfel-Paket, das

die ortstypischen Präsente aus allen Zipfeln enthält.

Ablichtung mit Folgen – Heinzi macht's möglich

Zunächst hatte er sich drücken wollen, nach fadenscheinigen Ausreden gesucht, um dem Termin beim Amtsfotografen, der die Aufnahmen für den neuen Dienstausweis erstellen sollte, zu entkommen. Doch in Mitten des Gewirrs - Vorhanghintergrund braun mit aprikosenfabener Krawatte, Vorhanghintergrund dunkelblau mit goldener Krawatte, Vorhanghintergrund grau – noch einmal das andere Sakko -, das allein der Amtsfotograf zu beherrschen wusste, war der Lister Bürgermeister dem alten Heinzi in die Arme gelaufen, einem ehemaligen Freund und Studienkollegen. Der zwar, wie auch er, einen neuen Dienstausweis benötigte, es im Gegensatz zu ihm, jedoch bis weit über das Wattenmeer hinaus zu etwas gebracht hatte. Mit seinen überaus hochkarätigen Kontakten, die es in der Welt des Präzisionswerkzeugmaschinenbaus zu entdecken galt, ermöglichte er ihm nun diese einzigartige Begegnung.

Freudig erregt, kehrte der Bürgermeister ins Bürgermeisterbüro zurück. Da würden sie schauen, die Zipfel, dachte er, als er Frau Weber-Koller in sein Büro zitierte, um ihr die Einladung zum außerordentlichen Zipfeltreffen zu diktieren.

Die Zipfelbürgermeister

Als die Einladung zum außerordentlichen Zipfeltreffen die Gemeinde Görlitz erreicht, beginnen die Augen des Oberbürgermeisters zu funkeln. „Oh, eine Einladung!" Das wasserzeichengeprägte Papier mit dem Siegelstanz wellt sich in seinen aufgeregt feuchten Händen. „Auf eine Ölplattform. Ganz oben mit dabei sein, ein herrlicher Gedanke. - Wie muss ich mich präsentieren?" Die Kette, schießt es ihm durch den Kopf. Er werde die Amtskette tragen. „Und wenn ich nur die Amtskette trage."

In Selfkant überschlagen sich die Ereignisse. Termine müssen umgelegt, Interviews abgesagt und ein stellvertretender Redner für die Preisverleihung der Selfkantplakette gefunden werden. Ein Treffen der Obersten der Zipfelgemeinden auf einer Bohrinsel kann und will der Bürgermeister sich nicht entgehen lassen. Schon als kleiner Junge hatte er davon geträumt, einmal auf einer Bohrinsel zu sein.

„Herr Burgameischta, Herr Burgameischta!", stürmt im Allgäu Frau Vogler das Büro ihres Vorgesetzten. „Eu schauns na, a Einladung ausch Lischt, a Einladunga ausch Lischt, zum auscherordentlicha Zipflatreffna." „Aber Frau Vogler, beruhigen sie sich doch. Was ist da so aufregend dran?" „Esch gibt terminliche Überschneidunga mit dem geplanten Betriebschsauschfluch. Die Reis isch bucht. A gwaltigsch Loch hotschs ind

Gemeindekassna gschlagna. Mir könna it storniera." „Zeigen Sie mal her." - Hm, interessant, auf einer Bohrinsel! Denkt der Bürgermeister. - „Frau Vogler, machen sie sich keine Sorgen, es werden sich Wege finden." ...zur Bohrinsel, zur Bohrinsel..., sinniert er.

Der Strategiebeschluss

Unter dem Motto „Die Zipfel des Landes müssen populärer werden.", war der dem außerordentlichen Treffen vorausgeeilte Beschluss zur Strategie des neuen Marketingkonzeptes von allen vier Zipfelgemeinden einstimmig angenommen worden. Das Vorhaben unterstützend, hatte man entschieden, einen fachlich versierten Marketingexperten in das Projekt einzubeziehen.

Anflug auf die Plodde

Einer Ölsardinenbüchse gleich, der man den Deckel abgezogen und ein nach Farben sortiertes Innenleben, mit unterschiedlich geformten technischen Baukörpern, verschieden hohen Kränen, Tanks, Treppen und Containern aus ihr herauf gepoppt ist, liegt die Bohrinsel kompakt im braunen Sulz der Nordsee. „Schauen sie, meine Damen, das ist sie, die Middelplodde. Da in dem weißen Block unterhalb des Hubschrauberlandeplatzes werden wir wohnen. Ist das nicht aufregend?", erfreut sich der Lister Bürgermeister beim Anflug auf die

eiserne Insel. „Von hier oben sieht alles sehr geordnet aus, aber fast möchte man meinen, mehr passe auch schon nicht mehr drauf!", gibt Frau Dernhagel von der Lister Kurverwaltung, die vor Ort die Versorgung der Gäste mit Speisen und Getränken koordinieren wird, zu bedenken. Frau Weber-Koller hat ein Auge zugeknipst und nimmt mit Daumen und Zeigefingern die Maße der Plattform. Dabei verzieht sie ihren Mund trapezförmig.

Abb.1

Urgewalten

Freundlich werden sie vom OIM, (dem Offshore Installation Manager,) dem ranghöchsten Manager auf der Plattform, in Empfang genommen. Ein rauer Wind

pfeift. Die Frisuren des Zipfelbürgermeisters und die seiner Assistentinnen, die alsdann ihre Rollkoffer über den Landeplatz ziehen, wehen in alle Himmelsrichtungen. „Einen Augenblick noch!", ruft der OIM. „Bitte setzen sie die Helme auf." und reicht ihnen die Sicherheitsausrüstungen. Lautstark erklärt er gegen den Wind: „Das Spiel mit dem Druck des Erdöls ist ein Balanceakt mit den Urgewalten der Tiefe, wenn es entgleist, dann dröhnt es aus dem Bohrloch, dann faucht und zischt es aus der Unterwelt. Sollten sie solche Geräusche hören, wissen sie, dass nur noch wenig Zeit bleibt. - Tragen sie ihre Schwimmwesten am besten immer bei sich."

Allein im Konferenzraum

Nachdem die Delegation aus List ihre Aufgaben verteilt hat, begibt sich der Bürgermeister in das Besprechungszimmer, das er wie gewohnt Sitzungssaal nennt, und mit der anstehenden Zusammenkunft die Drehscheibe der weiteren Zukunft des Zipfelbundes werden soll.

Neugierig inspiziert er jeden Winkel. Der Raum umfasst drei Containerbreiten, innenliegend, kein Fenster. Neonbeleuchtung. Beigebraune Auslegware aus Nadelfilz begrüßt den Eintretenden vom Boden. Neben zahlreichen, abgefransten Tesafilmecken hängen an den Wänden ein paar Pläne. Lange Schnüre kann er erkennen, die sich tentakelgleich im unteren Bereich des

Papiers winden. Einige Holzfaser-laminierte Tische sind in der Mitte zu einem großen Konferenztisch zusammengestellt, geschmückt von einem kleinen grau-vergilbten Kasten. Aus ihm heraus ragt ein Schwanenhals-Mikrofon. Im dumpfen Surren der Klimaanlage, zieht er einen der roten Kunststoffleder gepolsterten Stühle, die das Ensemble säumen, zurück und beugt sich über das Gerät. Große ölverschmierte Tasten, zwei Knöpfe blinken abwechselnd rot und grün. Er biegt das Mikrofon in seine Richtung und drückt auf die Tasten:

„Dies ist ein Test. Test.", quäkt es aus der Anlage.

Abb.2

Es war in den späten Abendstunden als das Klo zum ersten Mal zu ihr sprach. Kantinenmitarbeiterin Helen

erschrak. Es dauerte eine Weile. Dann hatte sie den Schlitz in der Decke erspäht, über die ein Kabelkanal direkt in den Sitzungssaal führt. Der Diplom-Psychologe und Musikwissenschaftler Dr. Maria Schneider, seit nunmehr 10 Jahren als Offshore-Lektor fester Bestandteil der Bohrinsel-Crew, erklärte dies so: *„Anhand der zeitgenössischen Architektur, die ganz auf "Bewegung", auf das "Ineinanderfließen" von Privat und Nicht-Privat, von Außen und Innen, von Natur und Technik fußt, ergeben sich Folgerungen bei der das "Erkenne Dich selbst" im Hinblick auf ein festes Wissen von sich selbst in Frage gestellt wird."*

Abb.3

Hinsichtlich der Vortragsreihen herrschte unter den Angestellten der Bohrinsel eine gewisse Diskrepanz. Doch Helen war begeistert. Seit ihrer Feststellung machte sie es sich einmal in der Woche auf der Toilettenanlage gleich unter dem Sitzungsaal gemütlich.

Heute jedoch schien jemand anderes das Mikrofon ergriffen zu haben.

„Check-Check. - Radler, Wasser, Eiscreme. Eiscreme, Wasser, Radler. Eis jemand? Eischen, gelato, Eischen!" hört Helen auf der Toilettenanlage jemanden ins Mirko plärren.

Bituminös verschattet

In der Küche, die zusammen mit der Kantine das Herzstück des Wohnblocks bildet, gibt Offshore-Chefkoch, genannt Robot, die letzten Instruktionen. Zusammen mit Frau Dernhagel, der Lister Abgeordneten der Kurverwaltung ist er noch einmal die Menüabfolge durchgegangen. „Wann kommt dieser Obstsalat - Elastoviskos noch gleich?" fragt Frau Dernhagel. Tommy, das Bohrinselkind sitzt an einem Tisch in der Ecke und blättert derweil in der neuesten Auflage des Shell Bitumen Atlas für den Straßenbau und andere Anwendungsgebiete.

Abb.4

Traumhafte Ziele - Der Betriebsausflug Teil 1

Das Traumschiff bewegt sich mit seinen 16 Knoten durch das offene Meer. Das Wetter verspricht gut zu werden. Die Kollegen der Oberstdorfer Zipfelgemeinde sowie einige andere Passagiere, die sich zu dieser frühen Stunde für den Landausflug an der Reling versammeln, schauen neugierig ins aufgehende Morgenrot. Weit und breit Wasser. Der laut Broschüre auf dem Plan stehende Hafen ist nicht in Sicht.

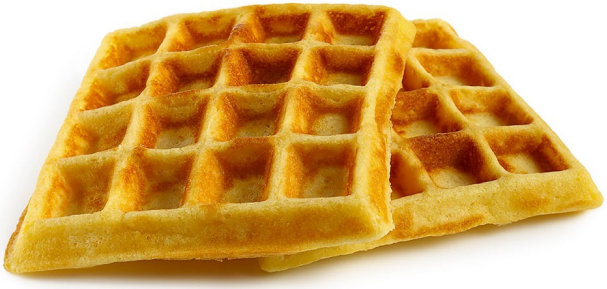

Abb.5

Windrose mit hydrostatischen Gegendruck

Wie lebendig in einem Schiebepuzzle eingekeilt, versucht Frau Weber-Koller sich und ihr Gepäck so zu sortieren, dass auch Frau Thielebein vom Seflkanter Bürgermeisterbüro in der Kabine Platz findet. Während sie überlegt, ob sie oben oder unten schlafen soll,

vernimmt sie seichte Vibrationen. Sie stockt. Nein, ein Fauchen aus der Unterwelt ist es nicht. Beruhigt legt sie ihre Sicherheitsausrüstung zur Seite, als plötzlich eine Stimme durch die Sprechanlage krächzt: Krrkrr...die Gäste aus Selfkant und Görlitz sowie Herr Dr. Segmüller sind soeben gelandet.

Ankunft der Gäste

„Bitte kommen sie, treten sie ein.", empfängt der Lister Bürgermeister die Gäste noch im Eingang zum Wohnblock. „Sehr verehrte Zipfelbürgermeister, Zipfel-Damen und -Herren, Zipfelgemeindenvertreterinnen und -vertreter, sehr geehrter Herr Dr. Segmüller, es ist mir eine außerordentliche Ehre, sie hier im Wattenmeer auf der Mittelplate willkommen heißen zu dürfen. Meine Sekretärin Frau Weber-Koller wird sie gleich durch die Örtlichkeiten führen. Aber zunächst, liebe Frau Dernhagel, darf ich sie bitten, das Willkommens-Getränk zu reichen.

„Greifen sie zu, werte Gäste: feinste Bohrflüssigkeit.", lacht Frau Dernhagel und reicht ein Tablett mit Gläsern, in denen eine blaue ölige Flüssigkeit wabert, in die Runde.

Abb. 6

Traumhafte Ziele - Der Betriebsausflug Teil 2
In der Kurverwaltung der Zipfelgemeinde List geht soeben ein Fax ein: *Oberstdorfer Delegation während Betriebsausflug spurlos verschwunden.*

Ungeduld durchzuckt die Reisenden. Und auch die Abgesandten der Oberstdorfer Zipfel-gemeinde beginnen langsam an den Navigationskenntnissen des Kapitäns zu zweifeln. Bald würde das Klopapier ausgehen, hatte einer der Passagiere der flüchtigen Unterhaltung zweier Zimmerservicekräfte entnommen.

Kegeln im Wattenmeer
Auf dem Weg zum Sitzungssaal sehen sich die Delegierten der Zipfelgemeinden, bestehend aus Bürgermeistern, Kur- und Tourismusverwaltungen sowie der Marketingstratege Herr Dr. Segmüller, die mit Ausnahme der Abgeordneten aus Oberstdorf, bereits Postion bezogen haben, einer wild aufgebrachten Bohrmannschaft gegenüber. Es wird gestritten. Eine Doppelbelegung der Kegelbahn, wie sich bald herausstellt. Frau Dr. Öhlert, die den Posten „Verwaltung und Organisation" der Bohrinsel-eigenen Kegelbahn bekleidet, ist nicht erreichbar. Erst in zwei Tagen wird sie wieder mit dem Helikopter einfliegen.

NACHRICHTEN

Italien. Costa Serena im Mittelmeer spurlos verschwunden. Das unter italienischer Flagge fahrende Schiff hatte am Morgen des 21.Septembers den Hafen von Savona verlassen. Als zweites Schiff der Concordia-Klasse ist es baugleich mit der Costa Concordia. Angaben zufolge war es mit seiner 1.100 Mann starken Besatzung und den zum Zeitpunkt 3.700 an Bord befindlichen Passagieren nicht wie geplant im Hafen von Barcelona eingelaufen. Zahlreiche Reisende, die an Bord des Schiffes ihren Urlaub verbringen wollten, standen fassungslos am leeren Kreuzfahrt-Terminal. Es wird vermutet, dass das Schiff in der Nacht zum Donnerstag die Meerenge von Gibraltar passiert hat und so aus dem interkontinentalen Raum entschwunden ist. Jeglicher Kontakt ist abgebrochen. Die Reederei steht vor einem Rätsel. Eine Hotline für Angehörige wurde eingerichtet.

Abb.7

Der Marketingexperte

„Ich danke Ihnen, dass sie meiner Einladung zu unserem außerordentlichen Zipfeltreffen so zahlreich gefolgt sind. Leider vermissen wir noch immer die Kollegen aus Oberstdorf.", eröffnet der Lister Bürgermeister seine Ansprache, der sich extra für die Zusammenkunft die Rolex seines Schwagers, einem Industriellen, ausgeliehen, diese, ihm fällt es gerade auf, nun aber schlicht weg vergessen hat, anzulegen. „Kommen wir gleich zur Sache. Herr Dr. Segmüller, wir sind gespannt auf das Konzept, das sie uns jetzt präsentieren möchten.", wendet er sich an den Marketingstrategen.

„Ja, vielen Dank. - Eh, übrigens, ein durchweg interessanter Ort, Herr Bürgermeister, den sie da ausgewählt haben. Ein wenig eng und abgeschieden, auch an die etwas rohe Atmosphäre muss man sich natürlich erst einmal gewöhnen, abgesehen von etwaigen Risiken … aber exklusiv ist er.

Seit 2000, das Jahr in dem der Zipfelpass ins Leben gerufen wurde, sind bislang 500 - Tendenz steigend - Zipfelpässe komplett abgestempelt worden. Der 500. jüngst in Selfkant, wir erinnern uns. Das macht ca. 31,25 Komplett-Abstempelungen im Jahr. Ein äußerst dürftiges Ergebnis. Wenn man bedenkt, dass unsere Bevölkerungszahl auf 81 Millionen - Tendenz steigend - angewachsen ist.

Nun, sehen sie her." Nacheinander holt er aus einem Korb ein paar Holzschuhe, eine Flasche Schnaps, ein paar Gläser, Waffeln, eine Packung Tee, einen Regenschirm und eine Wurst mit vier Zipfeln.

Abb.8

„Dies allesamt sind die ortstypischen Produkte aus den vier Zipfeln, die aktuell das Zipfelkörbchen küren. Machen wir uns nichts vor, liebe Zipfelinnen und Zipfel, denn auch wer mit einem Pass ausgestattet, die geografischen Extremlagen bereist, wird beim Anblick dieser Produkte doch wohl eher einen großen Bogen um

die Touristeninformationen, Rathäuser und Kurverwaltungen der Gemeinden machen, um bloß keinen Stempel in seinen Pass gedrückt zu bekommen. „Hihi.", kichert der junge Abgeordnete der Kurverwaltung Görlitz, Herr Fröhlich. „Was gibt es da zu kichern?", empört sich der Görlitzer Bürgermeister unter dem Geklapper seiner Amtskette. „Nun, eine Wurst mit vier Zipfeln aus dem Doppeldarm in Zeiten verschiedener Ernährungsarten halte ich schon auch für ein wenig bedenklich." „Genau.", stimmt ihm der Marketingexperte zu. „Fragen sie vielleicht vorher, sind sie Veganer, Vegetarier, Flexi-Flexi-dingens? Oder stellen sie sich vor, ich habe gerade einen Alkoholentzug hinter mir, im Bereisen der vier Zipfelgemeinden sehe ich eine neue Herausforderung und bekomme dann eine Flasche Schnaps?"

Traumhafte Ziele – Der Betriebsausflug Teil 3

In der letzten Nacht hatte der Kapitän den Kurs wiederholt abrupt korrigieren müssen. Die Koordinaten - „Madonna, come mai?" - passten einfach nicht zusammen, sie waren unvollständig. Mehrere Male war er im Kreis gefahren. Doch nun hatte er komplett die Orientierung verloren. Dabei war er sich dieses Mal so sicher. Erneut nahm die Karte zur Hand und verglich den Kurs mit den eingegebenen Daten. „Cosa c'è? Ho sbagliato! Porca miseria! Sono i dati di Pokémon Go."

Durch das Bullauge in seiner Kabine sieht der Oberstdorfer Bürgermeister die Umrisse einer Bohrinsel.

„Das muss sie sein." ruft er aus. Um kein Aufsehen zu erregen, hinterlässt er eine kurze handgeschriebene Nachricht, nimmt seine Schwimmweste und rennt an Deck.

Etwas Frisches ins Körbchen

„Nun, sagen Sie schon,", will Frau Thielebein vom Selfkanter Bürgermeisterbüro wissen, „was soll denn ihrer Meinung nach rein, ins Zipfelkörbchen?"

Ich denke an etwas Frisches. Im Sinne des bürgerschaftlichen Engagement ließe sich gezielt die Förderung von Künstler vorstellen. Warum nicht Kunst ins Körbchen? Produkte gegenwärtiger Kunst- und Kulturschaffender. Ein kleines Bild eines Malers aus Oberstdorf, die Tonaufnahme eines Chors aus Görlitz, das Gedicht eines Poeten aus List, die kleine Skulptur des Bildhauers aus Selfkant. Eine getöpferte Tasse, ein geschmiedeter Ring oder ein anderes schmückendes Stück. Alles ist möglich. Auf diese Weise ließe sich gleichsam Bildungsarbeit leisten. Vernetzung. Austausch. Streben wir doch nach etwas Großem."

Derweil in der Toilettenanlage

„KUNSTWERKE von Künstlern der Zipfelgemeinden … horch auf", flüstert Helen dem Lektor, Herrn Dr. Maria Schneider ins Ohr, der es sich mittlerweile mit ihr

zusammen in der Toilettenanlage gemütlich gemacht hat. „Pass auf," flüstert er zurück, „als nächstes kommt die TOMBOLA, ich weiß es genau."

Über den Schlitz in der Decke hallen die Worte des Marketingexperten in die Toilettenanlage: „Auf der kommenden Ländermeile veranstalten wir eine großangelegte Tombola. So kommen dann auch die an ein Zipfelkörbchen, die..."

Das Klappern der Amtskette

Frau Thielebein vom Selfkanter Bürgermeisterbüro muss mal. Sie entschuldigt sich. Noch im Gehen hört sie das Geklapper der Görlitzer Amtskette. Wieso ist der eigentlich dabei, denkt sie. Die östlichste Gemeinde ist doch Neißeaue und liegt 10 Kilometer nördlich von Görlitz. Als sie die Toilettenanlage betritt, wird sie aus ihrem Gedankengang gerissen.

Auf dem weiß gekachelten Boden sitzen auf einer Decke Helen und der Lektor, die es sich bei einem Picknick gemütlich gemacht haben und grüßen sie freundlich. Frau Thielebein wundert sich. Im Rauschen der Spülung vernimmt sie wieder das Geklapper der Amtskette. Es ist wohl wie mit einem Geruch in der Nase, den man nicht mehr losbekommt, denkt sie. Dann hört sie dumpf die Stimme des Marketingexperten: „Herrschaften, 10 € für ein Tombola-Los dürften doch wohl nicht zu viel sein.

Wenn man bedenkt..."

Irritiert schaut sie in Richtung Picknickdecke.

Traumhafte Ziele - Der Betriebsausflug letzter Teil

Inzwischen der Bohrblöcke in der untergehenden Sonne wird im Hafenbecken gerade eine Person aus dem Meer gefischt. Nach eingehender Betrachtung stellt sich heraus: Es ist der Zipfelbürgermeister aus Oberstdorf. - Ein wenig zerzaust. Aber er lebt.

Letztes Kapitel

„Schön, dass sie es einrichten konnten, doch noch zu kommen.", begrüßt der Lister Bürgermeister den Allgäuer Nachzügler. „Frau Dernhagel, reichen Sie doch bitte noch einmal eine Runde dieses vortrefflichen Tropfens." Im Neonlicht des Sitzungssaals schaut die blaue Flüssigkeit noch angsteinflößender aus. Frau Thielebein hat ihr Glas in einem Zug geleert und reicht es mit zitternder Hand der ausschenkenden Frau Dernhagel: „Bitte, noch einen!" „Frau Thielebein, beruhigen sie sich doch, auf der Toilettenanlage war niemand, keine illustre Picknickgesellschaft, keine Hühnerkeulen, nichts. Das haben sie doch gesehen." - „So, dann können wir langsam zurück zur Tagesordnung kommen. Fassen wir für unseren Oberstdorfer Kollegen noch einmal kurz zusammen." In diesem Augenblick

verdunkelt sich der Raum und für einen Moment ist allein das beklemmende Surren der Klimaanlage zu hören. Dann springt mit einem Schwung die Tür auf.

Rote, gelbe, blaue und grüne Lichter gehen an, Musik ertönt und eine dreiköpfige Tanzgruppe in Glitterkleidung betritt den Raum. „Ladies & Gentlemen, die Show kann beginnen." „Was macht denn mein Amtsfotograf hier?",fragt der Lister Bürgermeister. „Er wird die Fotos für euer erstes Album machen. Bühne frei! Tatatata...." Mit einem Mal öffnet sich die Decke und hinab fällt an einem Seil hängend ein riesiges sehniges Monstrum. Rote giftige Augen, der Mund einer Raubkatze gleich, fletscht es seine gelben, von Parodontose gezeichneten Zähne in die Runde.

Abb. 9

„Heinzi?!", ruft der Lister Bürgermeister, während dieser ihm ein bluttriefendes Schweineherz entgegen hält. Helen ergreift das Mikro: „There is now business like Zipflebusiness – like no business I know", singt sie. Derweil entzündet Lektor Dr. Maria Schneider das Feuerwerk: „Darf ich vorstellen", moderiert er in fachmännischer Pose, „die Zipfelboygroup from Germany. Wir laden Sie ein, den Auftakt zum Contest zur besten Zipfelgemeinde der Welt zu starten."

„There is great and small Zipfelbusiness, Literatur Zipfelbusiness, greece Zipfelbusiness, chinese Zipfelbusiness und Zipfelbusiness auch in Paris. Alles Bio Zipfelbusiness, Immobilien Zipfelbusiness, öffentlicher Raum Zipfelbusiness, Privatisierungs-Zipfelbusiness, Macho Zipfelbusiness, FiFa und Olympia Zipfelbusiness and Zipfelbusiness in Wien...", singen Helen, Dr. Maria Schneider, der Lister Amtsfotograf und Heinzi über dem Tisch des Besprechungsraums schwingend im Chor. „There is Handelsabkommen Zipfelbusiness, AfD Zipfelbusiness, EU Zipfelbusiness, big business Zipfelbusiness, Astronauten Zipfelbusiness und Zipfel to go Zipfelbusiness. USA Zipfelbusiness, Taliban Zipfelbusiness und russian Zipfelbusiness, Militär Zipfelbusiness, globaler Kapitalismus Zipfelbusiness und die ganze scheiße Zipfelbusiness. There is ...

NACHRICHTEN

Dresden. Ein spektakuläres Ereignis erwartete die Gäste auf der diesjährigen Ländermeile in Dresden. Von vier mit den jeweiligen Länderwappen bemalten Helikoptern, die zunächst über der Stadt kreisten, seilten sich die vier Zipfelbürgermeister des Landes aus schwindelerregenden Höhen hinab in das ausgelassene Treiben auf der Wilsdruffer Straße/ Ecke Schießgasse, wo sie sich in Glitteranzügen als Boygroup formiert von ihrer musikalischen Seite präsentierten. Mit ihrem Song „There is no business like Zipfelbusiness" stellten sie die regierende Prominenz weit ins Abseits.

IMPRESSUM:

Copyright Text bei Sophia Neopren

Quellennachweis:
Abb.1-9: geklaut aus dem Internet
Abb. 2-8: zeigen die ortstypischen Produkte der Zipfelgemeinden

Alle anderen Fotos und Heftgestaltung: Sophia Neopren

München 2017